

Neue Vetschauer Zeitung

Fernsprecher 1E.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 149.

Verantwortlicher Redakteur August Bönnel. Druck und Verlag von A. Bönnel, Vetschau N.-B.

11. Jahrg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstag, Donnerstag, Sonnabend vormittags. Abonnementspreis 1 Mark vierteljährlich, durch alle Postanstalten bezogen 1,25 Mark inkl. Bestellgeld.

Vetschau, Donnerstag, den 23. Dezember 1909.

Inserate werden die Zeilen oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet und Montag, Mittwoch, Freitag bis 19 Uhr mittags angenommen. Expedition Vetschau, Berliner Straße Nr. 1

Abonnements - Einladung.

Das vierte Quartal naht seinem Ende!

Mit dem 1. Januar 1910 beginnt das erste und bitten wir, das Abonnement auf die

Neue Vetschauer Zeitung

daher sofort zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Nur 1 Mark (durch die Post bezogen mit Bestellgeld 1,25 Mk.) beträgt die vierteljährliche Abonnementsgebühr und ist dasselbe mit seinen reichhaltigen Gratisbeilagen, bei seinem wöchentlich dreimaligen Erscheinen das

billigste und reichhaltigste Lokalblatt.

Bestellungen nehmen die Expedition, die Boten, sowie die Orts- und Landbriefträger entgegen.

Die Verlags-Expedition.

Tages-Rundschau.

Das Oberlandesgericht Posen hat entschieden, daß der standesamtlich als Graf Josef Kowalecki eingetragene Knabe nicht der Sohn des gräflichen Ehepaars Kowalecki und an die Bahnwärterin Meyer herauszugeben sei.

Zum Ministerialdirektor im Eisenbahnministerium ist an Stelle des zurückgetretenen Geheimrats Wehrmann Geh. Oberregierungsrat Lohmar ernannt worden.

Die Einberufung des preussischen Landtags zum 11. Januar 1910 ist jetzt offiziell im „Reichsanzeiger“ erfolgt.

Die belgische Regierung erklärt in einer offiziellen Meldung, daß sie sich dahin schlüssig gemacht habe, dem Antrage Preußens auf Erlass eines Gesetzes betreffend die Erhebung von Schiffsabgaben die Zustimmung zu verweigern.

Die Pariser Akademie der Wissenschaften verlieh dem Grafen Zeppelin die goldene Medaille.

Kommerzienrat Nauser ist wegen seiner Verdienste um die Gewerfabrikation der Ehrentitel Dr. ing. verliehen worden.

Zum Präsidenten von Nicaragua ist nunmehr der jährliche Staatssekretär Madria gewählt worden.

Die Kommission zur Untersuchung der Dokumente Cooks hat in den ihr zur Untersuchung übergebenen Papieren keinen Beweis gefunden, daß Cook den Nordpol erreicht habe.

Im Berliner Rathaus brach Dienstag vormittag Feuer

Die schöne Favette.

Erzählung aus der Roccocozeit von Quida.

Schluf. Nachdruck verboten.

Da drang plötzlich durch die duftige Luft über das hallende Lachen hinweg, ihr das Wort auf ihren eigenen Lippen erstehen machend, der bittere, verwunderte Ruf durch das Zimmer:

„Mein Gott, das ist Favette!“

Thargélie Dumarçais zuckte auf ihrem rosa Sammetfauteuil wie unter dem Stoß eines Dolches, der ihr ins Herz ging, zusammen. Die Farbe floh von ihren Lippen und ihre Wangen erleuchteten unter der zart ausgeprägten Schminke. Ihre Hand zitterte, als sie nach des Königs Diamant faßte.

„Favette! Favette! Wer kann mich so nennen!“

Es war ein vergessener Name, der Name aus einem verflorenen Leben, der mit einem seltsam trauten Ton an ihr Ohr schlug und in die Ungebundenheit und das Gelächter ihres mitternächtlichen Gelages wie ein sanfter schwermüthiger Besperglodneruf in die wilden lärmenden ausgelassenen Noten einer bacchantischen Zech-Melodie hineinklang.

Und erstaunt verstummten die Gäste, das frohe mitternächtliche Fest erfuhr eine eigentümliche Unterbrechung. Thargélie Dumarçais erhob sich unwillkürlich, die Lippen weiß, die Augen starr und die Hand konvulsiv um das Juwel des Königs geklammert. Ein vager, sprachloser Schrecken hatte sie ergriffen, eine heilige Scheu, deren sie sich nicht erwehren konnte, hatte sie erfasst, als wären die Toten aus dem Grab aufgestanden und lärmend und stülkten sie über die vergessene

aus, das aber, ohne größeren Schaden anzurichten, bald gelöscht werden konnte.

Bei einem Warenhausbrand in London sind sechs Personen ums Leben gekommen.

Politische Nachrichten.

Der Kaiser nahm Dienstag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Frhrn. v. Lyncker, und des Chefs des Admiralstabs der Marine, Admirals v. Fißel, entgegen.

Kronprinzessin Cecilie ist Dienstag vormittag in Cannes eingetroffen und von dem Großfürsten Nikolaus empfangen worden.

Die Orientreise des Prinzen Eitel Friedrich. Die Einweihung der Himmelfahrtskirche der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung auf dem Delberg, die dem Schutze des Johanniterordens unterstellt worden ist, findet in Gegenwart des Herrenmeisters, Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, und dessen Gemahlin am 9. April 1910 statt. Am folgenden Tage wird die katholische Marienkirche auf der Dormition eingeweiht.

Ein umfangreicherer Wechsel in den Regierungspräsidentenstellen wird durch den offiziellen Draht angezeigt. Der Regierungspräsident v. Jaroschy in Danzig ist in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Münster versetzt und zu seinem Nachfolger der Ministerialdirektor im Finanzministerium, Foerster, in Berlin berufen worden. Zum Präsidenten der Regierung in Magdeburg ist der Oberregierungsrat Dr. Wiesche von Wischlaw in Düsseldorf ernannt. In die Stelle des Präsidenten der Regierung in Königsberg, die am 1. Januar kommenden Jahres infolge der Beförderung des Regierungspräsidenten von Werder in den Ruhestand zur Erledigung kommt, ist der Oberpräsidialrat Dr. Graf von Keyserling in Königsberg, in dessen Stelle der Polizeipräsident Dr. Freiherr von der Wenge, Graf von Lamsdorff in Magdeburg und zu dessen Nachfolger der Landrat von Uken in Schleswig berufen worden.

Der Neujahrsempfang der kommandierenden Generale durch den Kaiser. Am bevorstehenden Neujahrstage werden wieder sämtliche kommandierenden Generale des deutschen Heeres, 23 an der Zahl, zur Beglückwünschung in Berlin anwesend sein. Seit dem letzten Geburtstage des Kaisers, an dem zuletzt eine Zusammenkunft der kommandierenden Generale in Berlin stattfand, erscheinen als neu in die Stellung berufen am Neujahrstage die kommandierenden Generale des 2., 7. und 10. Armeekorps, die Generale v. Linzinger,

Vergangenheit, über ihre verlorene Unschuld zur Rede.

„Favette! Favette!“ wiederholte sie neuerdings. „Wie lange habe ich diesen Namen nicht mehr gehört!“

Ihre Gäste schwiegen noch immer und fannen, was es für eine Bewandnis mit dem Namen haben mochte, der die Gewalt hatte, sie so zu erschrecken. Nur Richelieu lehnte lässig in seinem Sessel, griff ruhig nach einer glühenden Zigarre und wartete, wie jemand im Theater eine neue Scene abwartet.

„Ist das eine unverhoffte Tragödie oder eine vorbereitete Komödie, ma chère. Sollen wir lachen oder weinen? Bitte uns Parole zu geben.“

Seine Worte brachen den Bann und riefen Thargélie Dumarçais wieder zu der Welt und sich zurück. Schauspielerin von Beruf und Natur lachte sie silberhell auf, wie sie sich sagte, und ihre juwelen-geschmückte Hand mit einem schmachtenden Blick aus ihren langen, mandelförmigen Augen ausstreckte.

„Ein Freund aus alter Zeit, mein lieber Herzog. Weiter ist's nichts. Ach, welch seltsames Zusammentreffen, Monsieur de Tallemont. Seit wann sind Sie denn in Paris? Ich habe Sie, weiß Gott, erst gar nicht wiedererkannt. Sie sind so lange in der Verbannung gewesen, daß man mit Recht erschrecken und Sie für einen Geist halten muß, wenn Sie so plötzlich wieder auftauchen. Ich wette, Sie hatten sich nicht im Traume einsinken lassen, noch heute hier in Paris Favette Fontaine zu treffen. Sie hätten mich auf der Bühne unter meinem Theater-Namen nimmer erkannt. Jawohl, wir verändern uns im Leben, nicht wahr, lieber Leon? aber bitte, Marie, liebe Freundin, räume Monsieur le Chevalier einen Platz an Deiner Seite — einen besseren Platz kann er nicht finden.“

Emmich und v. Einem. General von Löwenfeld hat das 10. Korps mit dem Gardekorps vertauscht. Unter den 23 Kommandeuren derjenigen Regimenter, deren Chef der Kaiser entweder ist oder die zu ihm in dem Verhältnis von Leibregimentern stehen, melbet sich am Neujahrstage zum ersten Male auch der Kommandeur des Dragonerregiments „Königin Olga“ Nr. 25, dessen Chef der Kaiser seit dem letzten Manöver ist.

Oesterreich-Ungarn.

Auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses stand die erste Lesung des Ermächtigungsgesetzes. Handelsminister Dr. Brückner verwies darauf, daß von allen Seiten, auch aus den agrarischen Wahlbezirken, an die Regierung die Aufforderung gelangt sei, den Handelsvertrag mit Rumänien baldigst abzuschließen. Es sei Aussicht vorhanden, mit Serbien in absehbarer Zeit zu einem Reisefähigkeitsvertrag zu gelangen. Das Ministerium des Äußeren sei nicht in der Lage gewesen, die Verhandlungen mit Montenegro zu beginnen, da die Zustimmung der ungarischen Regierung bisher nicht zu erlangen war. Mit Bulgarien fanden zurzeit keine Vertragsverhandlungen statt.

England.

Das Geld der englischen Gewerkschaften darf nicht zu Wahlzwecken benutzt werden. Eine für den Wahlkampf sehr wichtige richterliche Entscheidung ist in England getroffen worden. Wie uns aus London vom Dienstag berichtet wird, hat das Oberhaus als letzte Instanz die von der Vereinigten Gesellschaft der Eisenbahndienstleistungen eingelegte Berufung gegen die Entscheidung des Appellationsgerichtshofes, durch welche die Entnahme von Geldern zur Unterstützung der Arbeitervertreter im Parlament aus den Fonds der Trade Unions für unstatthaft erklärt wird, abgewiesen.

Rußland.

Der Zar kommt nicht nach Moskau. Der Minister des Innern hat der Moskauer Stadterwaltung telegraphisch mitgeteilt, daß es dem Kaiser infolge des Todes des Großfürsten Michael Nikolajewitsch unmöglich sei, auf der Rückreise nach Petersburg Moskau zu besuchen.

Amerika.

Da einige Dampfer eifrigste sich weigern, für die Begleichung der Hospitalrechnungen kranker Einwanderer aufzukommen, hat die amerikanische Einwanderungs-Kommission in New York den Gesellschaften mitgeteilt, daß die Regierung für die Bezahlung der Krankenhausrechnungen nicht verantwortlich sei und daß das Vorgehen der Gesellschaften eine verstärkte Zurückweisung von Einwanderern zur Folge haben werde, die von heute ab erfolgen soll. Kranke Einwanderer, die an Bord zu gehen versuchen, sollen zur Behandlung durch die Schiffsarzte an Bord zurückgeschickt werden.

Leon de Tallemont hörte nicht ein Wort, das sie sprach. Er stand wie unter einem plötzlichen schweren Schlag betäubt und gelähmt da, sein Kopf sank ihm auf die Brust. Tötenblässe erfärbte sein Antlitz und verstört waren seine noch soeben fröhlichen, lachenden, sorglosen Züge.

„Favette, Favette,“ murmelte er heiser mit dem wilden, träumerischen, schmerzlichen Ton, mit dem man in seiner Verzweiflung einen geliebten Toten aus dem Grabe zurückzurufen versucht.

„Best!“ lachte Richelieu. Dieser abgedankte Liebhaber scheint ein sonderbarer Gesell. Weiß er denn nicht, daß die Abwesenden noch stets in der Welt der Lebenden zu ziehen gehabt — soll ich ihm diese Sektion herbringen? Ah, beim Zeus, wenn er sechszehn Schilder in seinem Wappen führt, soll ein Stich meines Degens ihn alsbald für seine Unverschämtheit züchtigen.“

Die höhnische Rede schlug unbeachtet an Leon de Tallemont's Ohr. Er hörte und sah nichts von den Herren, die an ihrer Tafel saßen, er griff nach Thargélie Dumarçais' Händen:

„So müssen wir uns wiedersehen!“ rief er aus.

Sie wich unter seinem Blick geängstigt, sie wußte selbst nicht warum, zurück.

„Sie sehen wie ein Nachtwandler drein, mein Freund. Haben Sie es denn so lange von niemand gehört, wie Madame de la Boissière mich mit sich aus Lothringen an die Seine mitnahm, und wie ich, da es mit der Zeit langweilig ward, den Vitzableiter für die Baunen der Marquise zu spielen, eines Tages aus ihrem Hause floh und nach einer kurzen Prüfungszeit an der Foire St. Laurent im François als Thargélie Dumarçais debütierte. Warum stützen Sie mich wie